



Der störrische Weihnachtsengel

... was soll ich, "Ihr Kinderleim kommet", singen und mich wie im Mittelalter anziehen, womöglich auch noch meine Flügel zeigen. Die spinnen doch, nicht mit mir. Ok, ich bin ein Engel – um genau zu sein, ein emanzipierter, weiblicher Engel. Na und, deshalb muss ich doch nicht diesen halleluja Quatsch mitmachen. Ich bin so richtig in Fahrt gekommen und so schrie ich meinen Frust lautstark heraus. "Warum soll ich eigentlich diese dämlichen Flügel zeigen, wenn sie sich doch ganz leicht unter einem T-Shirt verbergen lassen. Von wegen T-Shirt, ein schwarzes, rotes, nein, am besten ein knall gelbes steht mir zu und nicht so ein weißes Spitzennachthemd. Muss doch nicht jeder sehen, dass ich ein Engel bin. Gibt ja nur unnötige Fragen und Anmache. Wenn ich daran denke, dass auf der Erde selbst Ärzte und Ärztinnen in der Ordination auf die weißen Mäntel verzichten und ihren Patienten lässig in Jeans und Shirt gegenüberreten. Wie heißt es doch so schön, die inneren Werte zählen. Also im 21. Jahrhundert angekommen, habe ich ein Recht auf ein zeitgerechtes Outfit. Oder meint da jemand, Gutes könne man nur in romantischem – der Höflichkeit halber vermied ich das Wort kitschigem – Gewand des frühen 19. Jahrhunderts tun."

Petrus hat, wenn auch nicht ohne mit den Augen zu rollen und wiederholt seinen Bart glattstreichend, zugehört. Er hat mich nicht einmal unterbrochen – so wütend wie ich war, hätte er auch kam Gelegenheit dazu gehabt. Doch plötzlich, ich wollte gerade Luft holen, setzte er zum Gegenschlag an. Dazu transponierte er seine Bassstimme gleich noch um eine Oktave tiefer. "Ungehörig, ganz einfach ungehörig, was du da verzapfst. Du bist eine pragmatisierte Mitarbeiterin des Himmels und hast dich daher an die von mir und dem weisen Rat vorgegebenen Regeln zu halten. Es ist völlig unerheblich, was sich die Menschen da unten auf der Erde für verrückte Moden ausdenken, bei uns verändert sich nichts. Bei uns steht die Zeit still." "Ha, da hast du recht." Platzte ich dazwischen. "Ich merke das ja immer wieder, völlig daneben und lächerlich sind diese Regeln. Ich denke da zum Beispiel auch an den Weihnachtsmann, der von Jahr zu Jahr dicker wird. Den schickt ihr immer noch durch die Kamine. Ist dir und dem weisen Rat eigentlich klar, dass die meisten Kamine durch die modernen Ölheizungen ekelig versaut sind? Hast du dir noch nie überlegt, welche Unsummen die ständigen Reinigungskosten für das, auch schon längst nicht mehr zeitgemäße, rote Gewand, verschlingen? Für das Geld könnte der Weihnachtsmann den Kindern um einiges mehr schenken. Abgesehen vom Zeitverlust für das ständige Umziehen."

Gütig sah Petrus mittlerweile ganz und gar nicht mehr aus. Im Gegenteil, er drohte jeden Moment zu explodieren. Er stampfte so energisch mit dem rechten Fuß auf seine Amts-Wolke, dass diese fast gekippt wäre. Mit ein paar Flügelschlägen konnte ich gerade noch einen ungewollten Abgang



verhindern. "Ha, doch nicht so schlecht, Flügel zu haben." Kommentierte Petrus meinen beinahe Absturz. "Das war ja wohl deine Absicht. Nur damit es klar ist, auf der Erde würde ich auf festem Boden stehen und keinen boshafte Boss haben, der mich ins Wanken bringt." Konterte ich. "Schluss jetzt, du bist ein Engel und hast dich an die himmlischen Vorschriften zu halten. Mach einfach deinen Job und verschone mich mit Hirngespinnsten. Das gilt auch für das Thema Weihnachtsmann. Und außerdem, gewöhne dir einen engelhaften Ton an." "Ich denke nicht daran, ich kündige!" "Das glaubst du ja selbst nicht." Stieß Petrus recht überheblich hervor. "Im Himmel gibt es kein kündigen, hier gilt ewiger Gehorsam."

Was soll ich sagen, der Streit ging noch eine ganze Weile so weiter. Irgendwann, platzte Petrus der Krage und aus seinem hochroten Gesicht drangen die Worte: "Dann fahr zur Hölle, du wärst nicht der erste gefallene Engel." "OK, ich fahre, aber sicher nicht zur Hölle, dort ist es mir viel zu heiß, ich werde mir aber auf der Erde einen vernünftigen Job suchen." Immer schön das letzte Wort zu haben, fand ich.

So schwebte ich, das letzte Mal meine Flügel einsetzend, hinab zur Erde. Vielleicht war es mein Wunschdenken in Richtung gelbes T-Shirt, das mich – es war bei meinem Anflug schon recht dunkel – zu einem gelb strahlenden Licht segeln ließ. Wie ich nach meiner Landung feststellte, war es ein hell erleuchteter Gebäudekomplex, der etwas mit Hilfestellung für Autos, Motorräder und so Ähnlichem zu tun hat. Passt ja genau dachte ich, als ich einige Menschen, mit überwiegend gelber Bekleidung entdeckte. Ich hatte also recht, man kann auch ohne auffälligem Nachthemd helfen. Doch genau so eines trug ich ja noch. Zum Glück war es finster und niemand hat mich entdeckt. Unbemerkt schlich ich durch eine offene Tür in eine Art Werkstatt und fand eine zerbeulte Hose, einen schmutzigen, blauen Mantel und eine alte Mütze, in der ich mein viel zu langes, goldenes Haar verstecken konnte. Diese irdischen Klamotten, waren zwar nicht so ganz mein Geschmack, aber fürs erste ein guter Kompromiss. Da ich an diesem Abend nicht mehr viel ausrichten konnte, wartete ich bis zum nächsten Morgen um mich weiter umzusehen.

Es war grau und ganz schön kühl. Etwas weiter hinten entdeckte ich auf dem Gelände ein Schild mit der Aufschrift Personal-Büro. (War schon recht hilfreich, dass ich seit einiger Zeit, heimlich irdische Sprachen lernte.) Klingt gut, dachte ich und schon war ich drinnen. Ein älterer Mann, mit der für den Laden typischen, gelben Bekleidung, sah von einem leuchtenden Schirm auf und fragte mich, sehr freundlich – nicht so ruppig wie Petrus – was er für mich tun könnte. "Ich würde gerne bei euch arbeiten." Entgegnete ichforsch. "So, so, du willst also ein gelber Engel werden." Verdammt (ich weiß, dass Wort sollte gerade ich nicht sagen) wieso weiß der das. Ich habe meine Flügel doch



ordentlich in dem schmutzigen Kittel versteckt. Wie auch immer, dacht ich und sagte: "Ja."

Dann kamen jede Menge Fragen auf mich zu. Was ich so könne, ob ich Erfahrung mit Autos, Mechanik usw. hätte. Natürlich hatte ich keine Erfahrung, nicht die geringste, aber ich versicherte glaubhaft, dass ich gerne alles lernen möchte um Menschen zu helfen. Ich habe offensichtlich so überzeugend gewirkt, dass mich der gute Mann einstellte. Danach wies er darauf hin, dass ich, ehe ich als gelber Engel zu Einsatz kommen würde, einige Zeit zur Ausbildung müsste.

Kaum eine Stunde nachdem ich das Personal-Büro betrat, fand ich mich in einer Halle zwischen allerlei Maschinen und etlichen Autos. "Du bist also die Neue." Begrüßte mich ein Mann, der hier offensichtlich der Chef war. "Dann gehen wir's an. Aber zuerst ziehst du dich um. Deine Arbeitskleidung liegt draußen in der Kabine bereit." Welch ein Aufstieg, da lag doch unter anderem ein so richtig tolles, gelbes T-Shirt für mich...

Im neuen Outfit, zurück in der Halle, fragte mich der Chef, richtig freundlich, ob ich etwas trinken wollte. "Wir haben da ganz was Tolles." Und schon reichte er mir eine Dose mit der Aufschrift "Blauer Bock, verleiht Flügel"... Jetzt verstecke ich diese unnötigen Dinge endlich und die wollen, dass mir welche wachsen. Braucht man denn wirklich Flügel, wenn man ein gelber Engel werden will?

© Anselm F. Wunderer